

Laibacher Zeitung.

Nr. 295.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Mittwoch, 27. Dezember.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1882.

Nichtamtlicher Theil.

27. Dezember 1282—1882.

Das ewig denkwürdige Ereignis, dass vor 600 Jahren am heutigen Tage der erlauchte Begründer des Allerhöchsten Kaiserhauses, Kaiser Rudolf I. von Habsburg, seine beiden Söhne Albrecht und Rudolf auf dem Reichstage zu Augsburg mit den österreichischen Ländern, mit Steiermark, Krain, der windischen Mark und Portenau, belehnte, dieses hochwichtige geschichtliche Ereignis, das sich also am 27. Dezember 1282 vollzog, es gestaltet den heutigen Tag zum freudigsten Erinnerungsfesttage nicht nur für die durch das historische Datum zunächst betroffenen Länder unseres weiten mächtigen Reiches, sondern für dieses selbst in seinem ganzen Umfange.

Wie wir aber heute diesen Tag in jener wehevollen Stimmung begehen, welche derselbe auch von uns erheischt, so haben wir zugleich freudig den Blick vorausgerichtet auf jene Tage, welche uns der Julimonat 1883 bringen soll, auf die Tage, geweiht der Erinnerung an die am 11. Juli 1283 stattgehabte erste Huldigung des Landes Krain für das Allerhöchste Kaiserhaus, auf die Tage der diesbezüglich statt habenden Landesfeier des Herzogthums Krain, zu welchem Jubelfeste, zugleich der 600jährigen Zugehörigkeit Krains zur Hausmacht der erlauchten Dynastie, unser allergnädigster Monarch Allerhöchstherrn Anwesenheit im Lande in allergnädigster Weise in Aussicht zu stellen geruhte.

Indem sich das ganze Land, indem sich die Gesamtheit der allzeit getreuen Bevölkerung des Herzogthums Krain heute schon rüstet, diese Landesfeier mit all der traditionellen Liebe und Verehrung für das Allerhöchste Kaiserhaus, mit all den Ausdrücken der unverbrüchlichen Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, wodurch Krain alle Jahrhunderte her sich ausge-

zeichnet hat, auf das würdigste zu gestalten, drängt es uns, doch auch heute schon es auszusprechen, wie das Land Krain, wie dessen Bewohner stets wohl eingedenk waren und sind der kräftigsten Förderung auf allen Gebieten der Volkswohlfahrt, die sie im Laufe dieser sechs Jahrhunderte aus dem allen Vanden, allen Völkern des allmählich zur heutigen Größe und Macht gediehenen Oesterreich-Ungarn immer gleich fließenden reichen Vorne von Gnade und Güte des erhabenen Herrscherhauses empfangen haben, wie sie stets wohl eingedenk sind und bleiben werden der hohen Wohlthaten, die ihnen aus den für alle Völker gleich warm schlagenden Herzen der erlauchten, gnädigen und gütigen Landesfürsten und Landesfürstinnen, aus den Herzen aller Mitglieder der erlauchten Dynastie alle Zeiten her zugekommen sind!

So mögen denn heute von tausenden und tausenden von Lippen auch in unserm Lande die Gebete des Dankes emporsteigen zu dem Herrn der Heerscharen und Glück und Segen erblehen für das Allerhöchste Kaiserhaus und alle durchlauchtigsten Glieder von heute, die Gebete dankerfüllter Erinnerung an Allerhöchstherrn erlauchte Vorfahren!

Wien, 22. Dezember.

(Orig.-Corr.)

Den 27. Dezember des Jahres 1282 ist einer jener Gedenktage in der Geschichte unseres Staates, an welchem man mit freudigem Stolze auf die Vergangenheit zurückblickt und daraus neue Zuversicht für die Zukunft schöpft. Vor 600 Jahren war es, dass Kaiser Rudolf seinen Söhnen Albrecht und Rudolf die österreichischen Lande, das Erbe des habenbergischen Geschlechtes zu Lehen verlieh. Damit hatte der Kaiser erst den rechten Grundstein zu der Macht seines Hauses gelegt, das nunmehr in die erste Reihe der Fürstenhäuser des heiligen römischen Reiches deutscher Nation tritt. Damit war aber auch der Grundstein gelegt worden zu dem Staate, der sich, organisch gleichsam einem Naturgesetze folgend, entwickelte, ausbildete, zu einer Großmacht emporwuchs, welcher eine der bedeutendsten Rollen in der Geschichte Europas zufiel. Mit

Fug und Recht kann man den 27. Dezember 1282 als den Geburtstag des „österreichischen Staates“ betrachten; denn in ganz anderer Weise tritt das Oesterreich der Habsburger auf, als jenes der Babenberger: es wird selbständiger Kern und Mittelpunkt einer neuen Staatenbildung, und seinem Hause fällt die Führerrolle im deutschen Reiche zu. Zwei Jahrhunderte später ist bereits der Grund zu der „Weltmacht“ des Hauses Habsburg gelegt, das zu Beginn der Neuzeit als Beherrscher zweier Erdtheile erscheint. Und nach abermals zwei Jahrhunderten sehen wir es als Schutz und Hort des christlichen Europa gegen den islamitischen Orient den Entscheidungsschlacht aufnehmen, der mit einem glorreichen Siege endet.

Nicht besser und eindringlicher lässt sich unser Vaterland verherrlichen, als wenn man seine Geschichte einfach und wahr erzählt. Es bedarf keiner Hymnen, wenn die Thatfachen selbst so laut den Ruhm verkünden. Die schönste Feier dieses epochalen Gedenktages ist darum die Erinnerung an die Geschichte unserer Heimat, an das Wirken unseres erhabenen Kaiserhauses.

Ja, Haus Habsburg ist Haus Oesterreich; so innig verknüpft sind hier die Geschichte des Staates mit jenen des Fürstengeschlechtes, so unzertrennlich verbunden sind Dynastie und Volk, wie nirgends anders in gleichem Maße. Was Oesterreich im Laufe der Jahrhunderte als Staategebilde geworden ist, das wurde es nur durch sein Fürstenhaus. Es gibt keine einheitliche österreichische Nation, aber es gibt ein einheitliches österreichisches Volk, und geeinigt ist es eben durch die treue, unwandelbare Liebe zur Dynastie, welche den Staat gegründet, groß gemacht hat und zusammenhält.

Das Bewusstsein dieser unzertrennlichen Einheit zwischen Herrscher und Volk erfüllt jeden Oesterreicher und es gibt sich kund in allen Tagen und Lagen und findet seinen feierlichen Ausdruck besonders an solchen Festen, wie wir jetzt wieder eines feiern. Da sind alle Mühsale und Wirrnisse, die das Leben mit sich bringt, vergessen, da erhebt sich der Geist über das alltägliche, schlägt höher das Herz in der Brust und wird diese von edler Begeisterung erfasst. Wie viel schwere Stürme sind über Oesterreich schon hinweggezogen, es stand unerschüttert fest, und aus allen Prüfungen gieng es stets kräftiger und mit neuem Glanz hervor, weil fest und kräftig das Herrscher-

Feuilleton.

Albrecht Dürer in Venedig.

(Schluss.)

Uebrigens schwelgte Dürer nicht nur in seiner Kunst, sondern er genoss auch das Leben in vollen Zügen.

Ueber seinen Umgang schreibt er: „Ich wollte, dass Ihr hier zu Venedig wäret; es sind so viel artige Gesellen unter den Welschen, die sich je länger, je mehr zu mir gesellen, dass es einem am Herzen wohl thut: vernünftige Gelehrte, gute Lautenschläger, Pfeifer, Kunstverständige, sehr edelgemuthete, rechtliche, tugendhafte Leute und thun mir viel Ehr und Freundschaft.“

Der Doge und der Patriarch kommen zu ihm, seine Arbeiten zu besichtigen und überhäufen ihn mit Lobsprüchen.

Dagegen kennt Dürer auch die Schattenseite der venezianischen Gesellschaft und weiß, dass auch die „untreuesten, verlogenen diebischen Bösewichter“ darunter sind. Vorzüglich die Maler sind seine Nebenbuhler und Feinde und er wird gewarnt, mit denselben „zu essen und zu trinken“, weil man fürchtete, man wolle sich durch Gift des Fremdlinges entledigen. Giovanni Bellini und Tizian machen hievon eine rühmliche Ausnahme und namentlich ersterer unterhält ein intim-freundschaftliches Verhältnis zu dem deutschen Künstler.

Die distinguierte Gesellschaft, in der sich Dürer so wohl fühlte, bewog ihn auch, für ein statliches Aeußere zu sorgen, und wir sehen den sonst so sparsamen Mann, der, nebenbei bemerkt, eine der schönsten Erscheinungen seinerzeit war, ziemlich viel auf schöne und kostbare Kleidungen verwenden, und es darf uns nicht wundern, dass manch reizende Venezianerin

sich am Fenster zeigte, wenn der stattliche „Tedesco“, damals 35 Jahre alt, von der Piazzetta über die Riva seiner Wohnung zuschritt.

Mit den Finanzen Dürers sah es unter solchen Verhältnissen manchmal etwas windig aus. In vornehmer Gesellschaft und „Gentilom“, wie Dürer sich ausdrückt, leben, kostete viel Geld und der Verdienst war dem nicht entsprechend. Die „kleinen Tafeln“, (seine kleineren Bilder nämlich) hatte er alle bis auf eine für 24 Ducaten das Stück verkauft und doch wollte für Tilgung der Schuld an Birkheimer, welche Dürer unablässig quälte, nichts Namhaftes übrig bleiben, so dass seine Stimmung oft eine recht gedrückte ist.

Wir wissen, dass viele Jahre vergiengen, bis es der berühmte Mann zu einer halbwegs sorgenfreien Existenz brachte.

Mit Beginn des Jahres 1507 dachte Dürer endlich und mit schwerem Herzen an die Heimreise: „O, wie wird mich nach der Sonne frieren“, ruft er aus; „hier bin ich ein Herr, daheim ein Schmaroher!“

Und doch drängte es ihn zurück in sein Vaterland, obwohl ihm die Republik Venedig 200 Ducaten Jahresgehalt anbietet und seiner zu Hause an der Seite eines widerwärtigen Weibes keine begehrenswerte Zukunft harret.

Im Frühjahr 1507 ist Dürer wieder in seiner Vaterstadt Nürnberg. — Zum Schlusse noch ein Wort über die Casa Gabriello, welche so oft Zeuge des künstlerischen Wirkens, aber auch des Frohsinnes und des heiteren Uebermuthes des großen Albrecht gewesen sein mag, wenn er im Kreise seiner Genossen im kühlen Hofraume am „Brunnen“ von 100jährigem Rebengewinde beschattet, den Pumpen mit funkeln dem Cyperwein auf das Wohl der schönen Frauen Venedigs leerte!

Den kleinen Palazzo hat das Schicksal so vieler größeren und berühmteren ereilt: das Geschlecht der Gabrielli ist ausgestorben und das Stammhaus wanderte von einer Hand in die andere, bis es endlich vor dreißig Jahren in die des ehrfamen Ober-Zunfthalers Andreas Perkhöfer gelangte, der es in ein Hotel umwandelte und nach seinem berühmten Landsmann „zum Sandwirt“ taufte.

Der Geist Dürers ist aber noch nicht ganz aus den geräumigen Hallen verschwunden.

Künstler aus den deutschen Landen, Maler wie Bildhauer, welche Venedig zu eigenem Ruhm und Frommen zu genießen sich anschicken, beziehen beinahe ausnahmslos die „Dürer-Herberge“ zum „Sandwirt“, und es ist gewiss eines der interessantesten Fremdenbücher, das Einem Herr Perkhöfer mit einem gewissen Selbstbewusstsein vorzeigt. München an der Spitze — wir nennen nur „Piloty und Defregger“ — dann Wien, Düsseldorf und Berlin sind darin durch die besten Namen vertreten; gute Reimsprüche, welche größtentheils auf Dürer Bezug nehmen, dazu die köstlichsten Skizzen in Wasserfarben, Kreide, Feder und Bleistift machen das Buch hochinteressant, ja nahezu kostbar. Aber die poetischen Ergüsse sowohl wie die in schlichter Prosa klingen beinahe alle in den Refrain aus, dass man beim „Sandwirt“ sich ruhig niederlassen könne, und in der That, wem es nicht um schwarzbefrachte Kellner, weiße Cravatten und hohe Rechnungen zu thun ist, wem es genügt, dass der Hauswirt selbst und sein Eheweib zu allen Tageszeiten selbst um die Bedürfnisse und das leibliche Wohl der Gäste sich kümmern, mit einem Worte: wer „gut aufgehoben“ sein will, der logiere in Venedig da, wo es dem großen Nürnberger durch mehr als ein Jahr so ausgezeichnet wohl und behaglich war, und er wird es nicht zu bereuen haben.

(Gr. Btg.)

geschlecht und fest und kräftig die treue Liebe der Völker war.

Mit vertrauensvoller Zuversicht durfte daher der Oesterreicher stets in die Zukunft blicken, so lange Habsburgs stolzes Kaiser-Banner weht, hat er keine Gefahr zu scheuen. Das Erbe, welches vor 600 Jahren der große Ahnherr des Geschlechtes seinen Söhnen anvertraute, wird heute von einem Nachkommen verwaltet, der wahrhaft den Beinamen „Groß“ verdient. Auf den alten, festen Grundlagen ruht der Bau des Staates, der unter Kaiser Franz Josef I. die Formen der neuen Zeit erhielt. Ja, in den Formen änderte sich's, aber im Wesen ist „Haus Oesterreich“ das gleiche geblieben und wird es bleiben allezeit und immerdar.

Mit herzlichster Freude hatten damals die österreichischen Herzogthümer den neuen Herren gehuldigt, mit noch viel größerer Begeisterung wiederholen jetzt 17 Länder die Huldigung und den Schwur, unwandelbar treu zu sein bis an das Ende aller Tage dem großen, glorreichen Hause Habsburg, dessen erlauchter Enkel in Wahrheit als Vater des Vaterlandes seine Völkerfamilie um den stolzen Thron geschart erblickt.

Parlamentarisches.

Im Herrenhause hat die constituierende Sitzung der Specialcommission für die Vorberathung der Gewerbegesetz-Novelle stattgefunden. Von den neun Mitgliedern der Commission waren Graf Blome, Freiherr v. Fluck, Dr. Sabietinef, Freiherr v. Helfert, Graf Kueffstein und Graf Bodzicki erschienen, die übrigen Mitglieder der Commission Freiherr v. Engert, Freiherr v. Haerdtl und Ritter v. Hasner waren abwesend. Nach kurzer Vorbereitungsrede wurde Freiherr v. Fluck zum Obmann und Freiherr v. Helfert zum Obmann-Stellvertreter gewählt. Die Wahl eines Referenten dürfte, wie üblich, erst nach Abschluß der Beratungen erfolgen. — Die Specialcommission für die neuerliche Durchberathung der Schulgesetz-Novelle hat in ihrer constituierenden Sitzung den Grafen Richard Belcredi zum Obmann und den Fürsten Czartoryski zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

Der Termin für den Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses ist, wie leicht erklärlich, bisher noch nicht festgestellt. An Arbeitsmaterial wird es dem Hause bei Wiederaufnahme seiner Thätigkeit nicht fehlen. Es liegen nämlich seitens der betreffenden Ausschüsse bereits folgende Berichte vor: Der Bericht des Commissions-Ausschusses über die vom Herrenhause gefassten Beschlüsse auf Erlassung von Gesetzen, betreffend a) die Zusammenlegung landwirtschaftlicher Grundstücke; b) die Vereinigung des Waldlandes von fremden Enclaven und die Arrondierung der Waldgrenzen; c) die Theilung gemeinschaftlicher Grundstücke und die Regulierung der hierauf bezüglichen gemeinschaftlichen Benützungs- und Verwaltungsrechte; der Bericht des Eisenbahn-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend die Herstellung von Abzweigungen der galizischen Transversalbahn; der Bericht des Ausschusses zur Berathung der Petition um Errichtung von Arztelkammern; der Bericht des Strafgesetzausschusses über die eine Reform des Strafverfahrens in Presssachen betreffenden Anträge, endlich zahlreiche Berichte über Petitionen.

Wien, 22. Dezember.

Zu der mit großer Lebhaftigkeit geführten Discussion, welche sich in jüngster Zeit in der in- wie ausländischen Tagespresse über das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Deutschland und dieser beiden verbündeten Staaten zu Russland entsponnen hatte, bringt die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ laut der vorliegenden telegraphischen Meldung nachstehende Bemerkungen:

„Wir haben uns nicht den Beruf, die technische Sachkunde zugetraut, mit einer eigenen Ansicht in die anlässlich des Artikels der „Kölnischen Zeitung“ über das militärische Gleichgewicht zu beiden Seiten der deutsch-österreichischen Grenze gepflogenen Erörterungen einzugreifen. Wir ersehen aber heute aus Wiener Organen die Neigung, die von der „Kölnischen Zeitung“ mit der technisch-militärischen Frage verknüpften politischen Erwägungen als Warnung des Reichskanzlers an irgendwelche österreichisch-ungarische Adresse zu verwerten, und halten uns dem gegenüber zu der Erklärung verpflichtet, dass in unseren amtlichen Kreisen weder Vorkommnisse noch Ansichten bekannt sind, welche einer solchen Auffassung zur Seite ständen. In diesen Kreisen herrscht vollständiges Vertrauen nicht nur zu der gegenwärtigen, sondern auch zur zukünftigen österreichisch-ungarischen Politik. Die sicheren, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Beziehungen beider Reiche, die unter der Geschäftsleitung des Grafen Andrassy entstanden und von diesem vor, während und nach seiner Amtsführung in gleicher Weise gepflegt worden sind, stehen außerhalb des Bereiches der publicistischen Discussion und der darin zutage tretenden Conjecturen. Die Beziehungen des deutschen Reiches zu Oesterreich-Ungarn wie Russland sind, durch die geschichtlichen und politischen Verhältnisse dieser drei großen Reiche, durch die Gesinnungen ihrer Monarchen bedingt, von so schwerem Gewichte, dass sie durch gelegentliche Erörterungen in der Presse eines der Länder nicht verschoben werden können.“

Wir begrüßen — schreibt die „Wiener Abendp.“ — diese klaren und bündigen Erklärungen unserer Berliner Collegen mit großer Genugthuung, weil wir glauben, dass durch dieselben die leidenschaftliche Discussion über ein unserer Ueberzeugung nach für jeden ernstesten Politiker außer aller Controverse stehendes Thema einen nach allen Richtungen beruhigenden und befriedigenden Abschluss gefunden haben dürfte.

Der bereits telegraphisch signalisirte Artikel des „Journal de St.-Petersbourg“ über die Beziehungen zwischen Russland und Deutschland lautet ausführlicher: „Es gehört zum Wesen des Journalismus, in der Presse beständig die wichtigsten Fragen der internationalen Politik aufzuwerfen, als wenn dieselben täglich aufs neue entschieden werden müssten. Gegenüber diesen Inconvenienzen ist man zuweilen so glücklich, einige gute Körner sammeln zu können. So hat die Reise des Herrn von Giers Veranlassung zu einer ausgedehnten Polemik gegeben. Wir sehen dieselbe voraus und mischten uns möglichst wenig darein. Die Polemik war ebenso unausbleiblich, als sie in den meisten Fällen unnütz ist. Aber, wie wir sagten, erscheint zuweilen in der Spreu ein gutes Korn. Nachdem die „Moskauer Zeitung“ kürzlich einen Artikel veröffentlicht hat, in welchem die elementare Wahrheit bestätigt wird, dass Russland und Deutschland tausendmal mehr Ursache haben, in vollkommener Harmonie zu leben

und ihre vortrefflichen, Jahrhunderte alten Beziehungen fortzusetzen, als sich zu bekämpfen, antwortet die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ darauf durch eine Note, deren Schluss festzuhalten wir uns glücklich schätzen, dass nämlich die Zusammenkunft in Varzin den Boden der Verständigung ebnet und dass die Uebereinstimmung auch dann selbst fest bestehen bleiben wird, wenn keine Uebereinkunft beschloffen sein würde, da die Interessen Deutschlands und Russlands sich überall berühren, ohne sich irgendwie und irgendwo zu kreuzen. Diese Thatsache muß die Hirngespinnste auf Ruß zurückführen, welche eine gute Anzahl Zeitungen zutage förderte, hinsichtlich der Befestigungs- und Eisenbahn-Vorarbeiten, zu denen die beiden Regierungen vorgiengen. Jederzeit gehörte es zu den wesentlichen Pflichten einer Regierung, ihre Grenzen in Vertheidigungszustand zu setzen unter Benützung der Lehren der Wissenschaft und Erfahrung. Zu anderen Zeiten geschah dies nicht weniger emsig als heute. Heute glaubt man nur, um die Ausgaben vor der öffentlichen Meinung zu rechtfertigen, die Aufmerksamkeit auf die entsprechenden Arbeiten des Nachbarn hinlenken zu müssen. Da, wie kürzlich die „Nordd. allg. Ztg.“ sehr richtig sagte, die Interessen der beiden großen Nachbarvölker sich überall berühren und nirgends kreuzen, da ferner Beziehungen jahrhundertelanger Freundschaft sie vereinigen, so können solche Arbeiten keine Unruhe und Störung hervorrufen. Deshalb glauben wir durchaus keinen Grund zu haben, uns bei der Polemik aufzuhalten, welche unsere ausländischen Collegen über diesen Gegenstand führen.“

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“, den bereits erwähnten Artikel des „Golos“ gegen den Reichskanzler bekämpfend, sagt, der „Golos“ müsse so gut wie andere russische Blätter wissen, dass der Reichskanzler wie seit dreißig Jahren auch heute in ganz Deutschland noch immer der beste Advocat für nicht bloß friedliche, sondern auch gute Beziehungen zu Russland ist. Vielleicht liege darin sein Hauptfehler in den Augen der nicht russischen hinter dem „Golos“ stehenden Kräfte.

Zum Capitel der angeblichen russischen Kriegsvorbereitungen.

Von hervorragender Seite geht der „Pol. Corr.“ das nachstehende Schreiben aus Krakau, 20. Dezember, zu:

Von Zeit zu Zeit tauchen in unserem Kronlande, wie es unter den nun einmal bestehenden Grenzverhältnissen begreiflich ist, allerlei, zumeist stark gefärbte Gerüchte und Meldungen bezüglich der Zustände im benachbarten Kaiserstaate auf. Gewöhnlich verschwinden sie rasch, wie sie gekommen sind, und dringen nicht einmal über die Grenze Galiziens hinaus. Um gerecht zu sein, müssen wir constatieren, dass ernste Kreise und Journale sich die strengste Reserve in der Reproduction solcher Gerüchte auferlegen und dass es mitunter in der That äußerst schwer ist, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, zumal in der jüngsten Zeit Alarmanachrichten auch von russischen Kreisen verbreitet werden, so weit diese eben an der Unruhe der Gemüther ein Interesse haben. Man hat sich an dieses Geräusch hier so sehr gewöhnt, dass man dabei, wie der Müller bei dem Gerassel der Räder, ruhig dem Tagewerke nachgeht. Will man demnach einen Eindruck hervorheben, so muß man recht stark auftragen, und dieses Bedürfnis scheint

Eine Erbschaft der philharmonischen Gesellschaft.

Die philharmonische Gesellschaft erhielt diesertage vom Herrn Hofrath Georg Kleindl in Wien die Verständigung, dass sein am 21. März d. J. daselbst verstorbenen Bruder, der Hofrath a. D. Josef Kleindl, derselben eine Nordbahnactie (nach dem letzten Courssstande 2664 fl.) testamentarisch vermacht hat.

Wir sind nicht in der Lage, eine vollständige Biographie des Verstorbenen zu geben, sondern müssen uns für heute darauf beschränken, das anzugeben, was sich darüber aus den Acten der philharmonischen Gesellschaft erheben lässt.

Hofrath Josef Kleindl (geboren zu Biberbach in Niederösterreich [B. D. W. W.] als der Sohn des dortigen Lehrers Anton Kleindl) kam im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts als Gerichtsbeamter nach Laibach. Sein Name wird in der Geschichte der philharmonischen Gesellschaft zum erstenmale genannt anlässlich des bekannten Federkrieges vom Jahre 1822, wo sich die Gesellschaft spaltete, indem die einen Eduard Joëll, die anderen Kaspar Raschel zum Orchesterdirector wählten. Acht Herren, an deren Spitze Josef Kleindl (die übrigen Herren waren: Georg Viker, Franz Schubert, Leopold Lednig, Josef Bosizio, Josef Thomas, Daniel Kappus und Heinrich Costa), richteten an die Direction (Director Rogl) eine Eingabe zugunsten Joëlls, und als diese erfolglos blieb, traten sie aus dem Vereine, um hinterher infolge der Nachgiebigkeit der Direction wieder für den Verein gewonnen zu werden.

Im Jahre 1823 finden wir Kleindl als k. k. Stadt- und Landrechtsauscultant in Laibach in den Mitgliederverzeichnissen angeführt, im Jahre 1826 trat er unter dem Directorium Oblak in die Gesellschaftsdirection ein. Im Jahre 1830 wurde er anlässlich seiner Uebersetzung nach Verona (er kam als k. k. Criminalactuar in Mantua, zugetheilt bei der obersten Justizstelle in Verona, dorthin) zum Ehrenmitgliede ernannt. Wir finden ihn nun, da sein Name in den genannten Verzeichnissen als Ehrenmitglied fortgeführt wurde, in der Eigenschaft als Criminalactuar in Verona bis zum Jahre 1835, in welchem er als k. k. Rath zum Tribunal erster Instanz in Cremona und im Jahre 1851, in welchem er als k. k. Rath zum Obersten Gerichtshofe in Wien kam, angeführt. Später wurde er zum Hofrath desselben Gerichtshofes ernannt. Nachdem in dem Jahresberichtsverzeichnisse der Ehrenmitglieder nur jene aufgeführt werden, die als noch lebend der Gesellschaft notorisch bekannt sind, Kleindl aber im Jahre 1851 das letzte mal angeführt erschien, so wurde er seit dieser Zeit irrthümlich nicht mehr im Verzeichnisse der Ehrenmitglieder weiter aufgeführt, bis das oben erwähnte großmüthige Vermächtnis in so überraschender Weise die Nachricht von seinem erst im März d. J. erfolgten Tode brachte.

Ein bedeutendes Vermögen gestattete dem feingebildeten Manne, alle Leidenschaften eines Kunstliebhabers, und zwar auf allen Gebieten der Kunst, vorzugsweise aber der Tonkunst zu pflegen. Selbst ein tüchtig geschulter ausübender Musiker (er spielte in den philharmonischen Concerten in Laibach das Cello im

Vereine mit Lugstein) besaß er auch die seltensten und kostbarsten musikalischen Instrumente (Geigen von Amati, Stradivari, Wittwalder Geigen, Cellos von Granzini, Amati und Ruggeri) eine reichhaltige Sammlung Musikalien für Gesang, Pianoforte und insbesondere aus dem Gebiete der Kammermusik, eine große Anzahl von Porträts und Büsten berühmter Tonkünstler, interessante Autographen berühmter Musiker. Alle die genannten und viele andere Gegenstände vertheilte der Verstorbene in seinem Testamente an Freunde, Musiker und Musikfreunde, ja selbst die Testaments-Execution übertrug er einem Notar, der zugleich Musiker ist, Herrn Dr. Dschbauer, Vorstand des Wiener Männergesangs-Vereins, welchem er eine Nordbahnactie über seine gesetzlichen Gebühren vermacht mit der Bedingung, dass er einige Tage nach seinem Tode in der Schottenkirche eine würdige Auführung des wenig gehörten großen Requiems von Michael Haydn zustande bringe.

Außerdem aber bedachte er vier musikalische Vereine mit beträchtlichen Legaten, am reichlichsten den „Schubertbund“ in Wien, dem er nebst einem bedeutenden Legate in Geld auch ein „wahres“ Porträt Franz Schuberts von Kriehuber in der Hoffnung vermacht, „dass er durch seine Aufführungen dem Namen seines unvergesslichen Jugendfreundes immer Ehre machen und besonders dessen Compositionen cultivieren werde.“

Die übrigen drei bedachten Musikvereine sind die neugegründete Musikgesellschaft in Klagenfurt, der Musikverein in Graz und die philharmonische Gesellschaft in Laibach, deren Ehrenmitglied ich bin (heißt

denn auch die erst seit kurzer Zeit hier bestehende „Nowa Reforma“ geleitet zu haben, als sie mit einer förmlichen russischen Ordre de bataille debutierte und den Krieg mit Rußland für die nächsten Monate in sichere Aussicht stellte. Das allgemeine Urtheil lautete diesbezüglich: „Starker Tabak zu — redactionellen Zwecken.“ Dafs der gedachte Artikel überhaupt zur Kenntnis des Auslandes gelangte, ist lediglich dem Umstande zuzuschreiben, dafs eine ziemlich lebhafte Discussion des Themas bereits die europäische Presse beschäftigte. Hier wenigstens verhallten die Meldungen der „Reforma“ ohne Eindruck, bis dieselben auf dem Umwege über Berlin, vermittelt der „Bosnischen Zeitung“, die einfach aufgefressen ist, in Wien auf fruchtbaren Boden fielen.

Zur größten Ueberraschung aller ruhig denkenden Polen ließ sich selbst ein so ernstes Journal wie das „Fremdenblatt“ zu einer unbegründeten Reprimande gegen die Polen verleiten, die allerdings nur auf die unter ihnen vorhandenen Revanche-Politiker hinwies, die aber — wie die Erfahrung lehrte — anderen Journalen willkommenen Anlaß zu Mißdeutungen geboten hat. Das durch diesen Artikel hervorgerufene Aufsehen in den polnischen Kreisen steigerte sich noch erheblich, als bekannt wurde, dafs die „Neue freie Presse“ nicht unterließ, in tendenziöser Manier Conclusionen aus jenem Artikel zu ziehen und die Polen als Störenfriede hinzustellen. Wer nur einigermaßen mit den Stimmungen und Strömungen der vorgeschrittensten polnischen Elemente vertraut ist, weiß ganz genau, dafs gerade die wenigen „Revanche-Politiker“ auf ganz anderen Wegen, als auf dem eines ihren Absichten und Zwecken nicht entsprechenden Krieges zwischen Oesterreich und Rußland ihr geträumtes Ziel zu erreichen hoffen. Hat doch die „Reforma“ gleichzeitig mit der Veröffentlichung der in Rede stehenden allarmierenden Nachrichten klar und deutlich ihr Programm im eben bezeichneten Sinne präcisiert.

Die realen galizischen Politiker, zu denen alle Elemente zählen, die Stellung oder Einfluß im Lande besitzen, lassen sich von keinem anderen Gesichtspunkte leiten, als dem der großen Interessengemeinschaft der österreichisch-ungarischen Monarchie. Die österreichischen Polen verweisen mit Recht auf ihre gesammte politische Haltung. Sie sind es müde, ewig als europäischer Prügelknabe zu dienen, wenn internationale, die Beziehungen zu Rußland betreffenden Fragen auf das Tapet kommen. Auch jene Rolle, welche ihnen im Augenblicke von einigen Journalen dahin zugemuthet wird, als eine Art scenischer bonne sortie zu dienen und im Epiloge zu figurieren, nachdem der Prolog auf einer ganz anderen Bühne sich abgespielt hat, können sie nicht acceptieren. Nie wäre einem wenig gekannten polnischen Blatte die Ehre widerfahren, so oft genannt zu werden, wenn nicht ganz andere Pressstimmen gewichtiger Art zuvor die Welt beschäftigt hätten. Eines gereicht den Polen zum Troste und zur Beruhigung, nämlich die sichere Ueberzeugung, dafs in den Regierungskreisen correcte Anschauungen über die Verhältnisse in unserm Kronlande herrschen und dafs man daselbst weiß, dafs die Polen ihren Gegnern nie den Liebedienst erweisen werden, dem festen Programme der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns Schwierigkeiten oder Hindernisse in den Weg zu legen.

es im Testamente), welchen Vereinen er je eine Nordbahnactie vermachte. 8000 fl. hatte er ursprünglich bestimmt zur Errichtung eines Denkmals in Wien „für den in Oesterreich gebornen, in Wien verstorbenen, ohne alle Reclame durch seine wahrhaften Kunstwerke weltberühmt gewordenen Compositen Josef Haydn.“ Er cassierte jedoch später diese Widmung in Anbetracht dessen, dafs dem „zu bescheidenen“ Haydn nur ein bescheidenes Denkmal zugeordnet wurde. Außer den Legaten für künstlerische Interessen macht er noch eine große Reihe wohlthätiger Stiftungen.

Nicht ohne Rührung werden die Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft Kenntnis nehmen von der treuen Anhänglichkeit Kleindls an die Gesellschaft, deren er im Tode noch gedachte, trotzdem er mit ihr seit 50 Jahren außer jeder Verbindung war.

Der Fall, dafs der philharmonischen Gesellschaft testamentarisch gedacht wird, ist übrigens seit dem Bestande derselben nur sehr selten vorgekommen.

Alvis Freiherr v. Apfaltern, von 1804 bis 1808 Director der Gesellschaft, hatte in seinem Testament der Gesellschaft gedacht, doch war in der betreffenden Stelle leider die Summe selbst nicht eingesetzt, so dafs diese Testamentsbestimmung selbstverständlich unerfüllt blieb. Dr. S. Costa, von 1851 bis 1853 Director, machte in seinem Testamente eine Bestimmung zugunsten der Gesellschaft, doch dürfte auch diese, da sie nur auf bestimmten Eventualitäten basiert, kaum je zur Realisirung gelangen. Dann hinterließ Victor Buzar, ein eifriger Musikfreund der Gesellschaft, ein Legat von 100 fl. und heute verzeichnen wir das Vofrath Kleindlsche Legat.

Aus Paris

wird unterm 21. d. M. gemeldet: Im Senate gab der Finanzminister bezüglich des Budgets die gleichen Erklärungen wie in der Kammer ab und ersuchte den Senat, das Budget in seiner Gesamtheit vor Schluß des Jahres als Beweis seines Vertrauens in die Regierung und auch deshalb zu votieren, um die Verhandlungen mit den Eisenbahn-Gesellschaften zu unterstützen. Der Senat wird morgen die Berathung fortsetzen.

Der italienische Botschafter, General Graf Menabrea, überreichte heute dem Präsidenten Grévy unter dem herkömmlichen Ceremoniel seine Beglaubigungsschreiben und hielt dabei folgende Ansprache an den Präsidenten: „Ich habe die Ehre, Eu. Excellenz das Schreiben des Königs, meines erhabenen Souveräns, zu überreichen, mit welchem mich derselbe als Botschafter bei der französischen Republik zu accreditieren geruhte. Meine Mission hat den hauptsächlichsten Zweck, die guten Beziehungen zu erhalten und zu befestigen, welche zwischen unseren beiden Ländern bestehen und welche so viele gemeinsame Interessen der loyalen und vertrauensvollen Freundschaft anheimgeben. Ich bin umso glücklicher, dies zu übernehmen, als ich unter meinen theuersten Erinnerungen als italienischer Soldat jene bewahre, an Seite der tapferen französischen Armee an dem ruhmreichen Feldzuge theilgenommen zu haben, welcher in meinem Herzen unausslöschliche Gefühle zurückgelassen hat. Ich werde daher meinen ganzen Eifer an die Erfüllung meiner Aufgabe setzen, und wenn Eu. Excellenz mich dabei durch Ihr Wohlwollen unterstützt, so habe ich gute Hoffnung, dafs sie mir gelingen werde.“ Der Präsident erwiderte: „Nichts kann mir angenehmer sein, als den Botschafter Sr. Majestät des Königs von Italien zu empfangen, den General, dessen ruhmreiche Eigenschaften und Ruf ich seit langem zu schätzen wußte und welcher das Vertrauen seines Souveräns genießt. Die Gemeinsamkeit der Abstammung, die Brüderlichkeit der Schlachtfelder und die Identität der Volksinteressen empfehlen uns, die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Freundschaftsbande, wie Sie es gesagt haben, zu erhalten und fester zu knüpfen. Sie werden, ich bin dessen sicher, in wirksamer Weise mit uns an diesem patriotischem Werke arbeiten, und Sie können dabei auf unsere Mitwirkung und Sympathie zählen.“

Wie die Journale melden, wird der Cabinetrath noch heute abends einen definitiven Beschluß inbetreff der Affaire von Tonlin fassen. Verstärkungen sollen unverweilt entsendet werden, um die Occupation Tonlins zu sichern und das französische Protectorat in An-nam in Gemäßheit des Vertrages vom Jahre 1874 zu verwirklichen.

Tagesneuigkeiten.

Habsburg-Feier.

Ueber die Vorbereitungen zur würdigen Begehung des 600jährigen Jubiläums der erlauchten Habsburgischen Dynastie liegen heute aus verschiedenen Theilen des Reiches eingehende Berichte vor. So meldet die „Vinger Zeitung“ aus V inz: „Se. Majestät der Kaiser werden am 27. Dezember d. J., als dem Erinnerungstages der vor 600 Jahren erfolgten Belehnung des Hauses Habsburg mit dem Kronlande Oberösterreich, die aus dem Herrn Landeshauptmann Dr. Moriz Eigner und den beiden Herren Landesauschuss-Mitgliedern Dr. Ritter v. Pfeiler und August Gbllerich bestehende Huldigungs-Deputation allergnädigst zu empfangen geruhen. Die Huldigungsadresse, welche die Stadt V inz anlässlich des Gedenktages des Anfalles Oberösterreichs an die erlauchte Dynastie Habsburg zur Ueberreichung an Se. Majestät bestimmt hat, ist bereits fertig. Sie ist von dem Maler M. Kaiser in künstlerischer und geschmackvoller Weise ausgeführt. Die Uebergabe der Adresse findet im Wege des k. k. Statthaltereipräsidentiums statt, und wird Se. Excellenz der Herr k. k. Statthalter Freiherr v. Weber am 27. d. M. nach der vorhergegangenen kirchlichen Feier eine Deputation des Gemeinderathes, der sich in corpore an dem Hochamte in der Domkirche betheiligen wird, empfangen und die Adresse für Seine Majestät dem Kaiser entgegennehmen.“

Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Salzburg hat in seiner letzten Sitzung einstimmig folgende Beschlüsse gefaßt: 1.) Durch eine Deputation des Gemeinderathes Se. Excellenz den Herrn k. k. Statthalter zu ersuchen, an dem 600jährigen Gedenktage der Gründung unserer glorreichen Dynastie an die Stufen des Thrones Sr. k. und k. Apostolischen Majestät unser aller gnädigsten Kaisers und Herrn Franz Josef I. als erlauchter Träger der Krone des Hauses Habsburg namens der Stadt Salzburg den Ausdruck der unterthänigsten und ehrerbietigsten Huldigung mit der Versicherung unwandelbarer Treue und unausslöschlichen Dankes gelangen zu lassen; 2.) durch eine Deputation des Gemeinderathes den in Salzburg residierenden Mitgliedern des Allerhöchsten Kaiserhauses Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Ludwig Victor und Sr. k. und k. Hoheit dem durch-

lauchtigsten Herrn Erzherzoge Ferdinand, Großherzog von Toscana, an dem Gedenktage des 600jährigen Bestandes des Hauses Habsburg namens der Stadt Salzburg die Gefühle treuer Anhänglichkeit und ehrerbietiger Ergebenheit auszudrücken.

In Troppau fand im dortigen Gymnasium eine patriotische Feier statt.

In Brün n wurde in den Schulen die Habsburg-Feier begangen; der Lehrkörper wohnte mit den Schülern der Mittel-, Bürger- und Volksschulen dem Hochamte in der Kirche bei, sodann wurde der Schuljugend die Bedeutung der Feier erklärt. Zum Schluß der Feier wurde die Volkshymne abgefungen.

Am 22. d. M. vormittags stattete der Procurist des Bankhauses Rothschild, Herr Moriz Ritter v. Goldschmidt, dem Wiener Bürgermeister Herrn Eduard Uhl einen Besuch ab, um ihm namens des Freiherrn Albert v. Rothschild ein Capital von 150 000 fl. zu übergeben, welches Herr Baron Rothschild aus Anlaß des 600jährigen Jubiläums der Allerhöchsten Dynastie zu dem Zwecke widmet, dafs ein Uhl für verwahrloste und verlassene Jugend ohne Unterschied der Religion und Heimatsberechtigung gegründet werde und dafs die Stadt Wien das Protectorat über diese Stiftung ausübe. Zu gleichem Zwecke hat die Commune früher schon einen Betrag von 37 000 fl. zu widmen beschloffen.

— (Festconcert in der k. k. Theresianischen Akademie.) Zur Vorseier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin fand am 22. d. M. abends um 7 Uhr in dem festlich geschmückten Concertsaale der k. k. Theresianischen Akademie eine musikalische Böglingproduktion statt. Zu derselben waren erschienen: Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig und Franz, höchstwelche von dem Curator des Institutes Sr. Excellenz Herrn Ritter von Scherling in der Vorhalle empfangen und nach dem großen Concertsaale geleitet wurden, ferner Seine Excellenz der Herr Ministerpräsident Graf Taaffe, Ihre Excellenzen der Herr Unterrichtsminister Dr. Freiherr von Conrad, Eybelsfeld, der Herr kbn. ungarische Landesverteidigungs-Minister Graf Ráday, der hochw. Herr Fürst-Erzbischof von Wien Celestin Josef Ganglbauer und sonstige Committäten, unter diesen die Eltern und Verwandten der Böglinge. Der Saal war dicht besetzt. Das Programm war folgendes: 1.) Mendelssohn: Ouverture zum „Sommerachtsraum“, arrangiert für zwei Claviere und zwei Harmonien von E. J. Hafel, vorgetragen von Max von Millenovic, Friedrich Wildens, Béla von Jankovich, Georg von Bag, Casimir von Twardowski und Richard Junker. 2.) Singelée: „Rigoletto“, Fantasia, für Violine, vorgetragen von Karl Hüller. 3.) Chopin: Rondo für zwei Claviere, vorgetragen von Casimir von Twardowski und Friedrich Wildens. 4.) Ravina: Adoremus, melodie religieuse für Clavier, Harmonium und Violine, vorgetragen von Max von Millenovic, Richard Junker und Egon von Jordan. 5.) Thalberg: Fantaisie sur des motifs de l'opéra „Les Huguenots“, vorgetragen von Béla von Jankovich. 6.) Singelée: Fantaisie pastorale, für Violine, vorgetragen von Egon von Jordan. 7.) Bizet: Spinnerlied aus der Oper „Der fliegende Holländer“, vorgetragen von Max von Millenovic. 8.) Mozart: Menuet aus der Es-dur-Symphonie, für Clavier, Violine und Harmonium, vorgetragen von Aladár von Steiger, Egon von Jordan und Barbo Catargi. 9.) Beethoven: Marsch und Chor aus „Die Ruinen von Athen“, arrangiert für zwei Claviere, Harmonium und gemischten Chor. Die Böglinge machten ihren Meistern mit den Vorträgen, welche beifällig aufgenommen wurden, alle Ehre. Gegen 9 Uhr war die Production beendet. Dem Instituts-director Herrn Regierungsrath Gautsch v. Frankenturn wurde für das gelungene Arrangement der Productionen die allgemeine Anerkennung zuthell.

Locales.

— (Allerhöchste Spende.) Sr. k. und k. Apostolische Majestät haben den Gemeinde-Inassen von Zelichenbergh in Krain zum Wiederaufbau ihrer durch eine Feuersbrunst am 23. Juli l. J. zerstörten Pfarrkirchen- und Pfändengebäude in Tschudenberg eine Unterstützung von dreihundert Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Weihnachts-Oratorium.) Die samstägige Aufführung des Weihnachts-Oratoriums im „Collegium Marianum“ — in deutscher Sprache — war trotz des sehr schlechten Wetters gut besucht und wohnten derselben Se. fürstliche Gnaden der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Joh. Chrysostomus Bogacár und der Herr Landespräsident Winkler mit Familie bei. Ueber diese (2.) Aufführung sowie über die gestern stattgehabte 3. Aufführung dieses nicht genug zu würdigenden künstlerischen Werkes sprechen wir, sobald es der Raum gestattet, noch ganz ausführlich. Herr Razinger sang wieder mit gewohnter Meisterschaft und Herr Geba besorgte, wie das erstemal, die Magnesium-Beleuchtung zur allgemeinen Zufriedenheit.

— (Das Kindergartenfest.) das am Samstag im Institute der Fräulein Victorine, Gabriele und Emma Rehn stattfand, war durch die Anwesenheit der

hochverehrten Gemahlin des Herrn Landespräsidenten Frau Emilie Winkler sammt Familie ausgezeichnet und hatte einen in allen Theilen sehr befriedigenden Erfolg. Die erschienenen Gäste konnten sich von der Trefflichkeit der Leistungen sowohl der kleinen Besucher und Besucherinnen des Kindergartens sowie der größeren Zöglinge des bestbekannten Institutes überzeugen und schieden mit den Ausdrücken der vollsten Zufriedenheit. Ueber den schönen Abend, mit dem auch eine Vertheilung von Christgeschenken an die Jugend verbunden war, demüthigt sich noch mehr.

— (Weihnachtsfeier.) Heute nachmittags 5 Uhr findet in der Freien von Bichtenthurn'schen Waisenmädchen-Anstalt der W. W. G. barmherzigen Schwestern die Weihnachts-Feier statt, die sich bekanntlich stets in besonders erhebender Weise vollzieht und immer den großen und auserlesenen Kreis der Freunde dieses vortrefflich geleiteten Institutes vereint zieht.

— (Todesfall.) Das hochverehrte, in den Kreisen der Gesellschaft und unserer Stadt überhaupt vielbeliebte Ehepaar, der Director der krainischen Escomptebank Herr Josef Benari und Frau Gemahlin Amalie Benari haben einen tiefschmerzlichen Verlust erlitten; es starb nach langem Leiden ihr liebenswürdiges Fräulein Tochter Beatriz in dem jugendlichen Alter von 17 Jahren. Das Leichenbegängnis findet heute Mittwoch, 27ten Dezember, vom Trauerhause Franz-Josef-Straße Nr. 9 aus um 4 Uhr nachmittags statt.

— (Gemeinderathssitzung.) Den ausführlichen Bericht über die letzte Sitzung des Laibacher Gemeinderathes — über die wir schon in Kürze referiert haben — mußten wir wegen Anhäufung des Stoffes für die nächste Nummer zurücklegen.

— (Tracen-Revision des Localbahn-Proiectes Laibach-Stein.) [Schluß.] Freundlich erwärmende Herbstsonne gab der Gesellschaft das Geleite, welche in einem stattlichen Wagenzuge der Trace folgte. Die schneebedeckten Alpen mit ihren vom Sonnengold umsäumten Conturen, herrlich abgegrenzt vom reinsten Azur des Himmels, winkten ihr Willkommen zu. Die Herzen der Teilnehmer bejubelten den prächtigen Einfall der Natur, welche ihre mächtigsten Reize entfaltete, um alle zur günstigsten Mitwirkung am Unternehmen zu stimmen, und dieses erhebende Botum blieb wirkungsvoll für die Stimmung. Nach 12 Uhr langte die Commission in Domžale an. In den oberen Localitäten des vorigen Jahres durch Herrn Wenzl schön hergerichteten Gasthofes hatte das Comité für exquisiten Frühstück vorgesorgt, wobei die animirteste Stimmung herrschte. Heller Jubel begrüßte den Toast des Herrn Landeshauptmanns, welcher wärmste Fürsorge für das Gelingen des Unternehmens zum Ausdruck brachte. Nach Aufnahme des Protokolls wurde über Jarše-Mannsburg die Fahrt nach Stein fortgesetzt, wo die Gesellschaft um 6 Uhr abends ankam und im dortigen Turhause ihren Abstieg nahm. Während der nun folgenden Tafel folgten begeisternde Toaste, denen fast jedem der feste Gedanke zugrunde lag, daß diese Bahnanlage ersichtlich ein wahrer Segen nicht allein für die jetzige Industrie, sondern für alle werden müsse. Auch ein musikalischer Theil des Abendes wurde improvisiert und von den Fräulein Recel und Prasniker am Piano auf die liebenswürdigste Weise vorzüglich besorgt. Fräulein Prasniker überraschte außerdem durch den bravurösen Vortrag einiger Gesangsstücke. Erst in später Stunde trennte sich die Gesellschaft. Des anderen Morgens beschäftigte die vom Kriegsministerium verlangte Schlepfbahn zur Pulverfabrik die technischen Experten. Nach Schluß des Protokolls wurde des Nachmittags die Rückfahrt in vergnügtester Stimmung angetreten. „Auf Wiedersehen zur Bahnöffnung“ lautete der allgemeine herzliche Abschied.

— (Ertrunken.) Wie man uns aus Krainburg schreibt, wurde am Morgen des 11. d. M. zwischen Birkbach und Oberfernitz aus dem Melabache die Leiche eines Mannes gezogen, welche sofort als die des Inwohners Josef Martinjak agnoscirt wurde. Die gepflogenen Erhebungen ergaben, daß Martinjak am Abende des 10. d. M. in trunkenem Zustande beim Ueberschreiten eines Fußsteiges über den Melabach in diesen gestürzt und darin ertrunken sei und daß jeder Verdacht einer an ihm verübten Gewaltthatigkeit ausgeschlossen ist.

— (Theaternachricht.) Heute findet das Benefiz des Fr. Klaus statt. Die vielseitig verwendete Schauspielerin hat eine glückliche Wahl getroffen in der Vorführung des altbeliebten, stets zugkräftigen Volksstückes: „Zwei Mann von Hef“, es ist demnach ein recht zahlreicher Besuch des Hauses zu erwarten. — Die Direction ersucht uns, mitzutheilen, daß heute der Operettentenor Herr Karl Dietrich vom k. k. priv. Theater an der Wien zu einem vier Abende umfassenden Gastspiele hier eintrifft.

— (Landschaftliches Theater.) Die gestrige Aufführung der hier immer mit Vorliebe gehörten Operette von Strauss: „Prinz Methusalem“ gestaltete sich zu einer Ovation für den Compositen; da Director Mondheim (Sigismund) in seinem Couplet vom „Täpferl auf dem F.“ die Strophe von der Walzermelodie als dem „Täpferl auf dem F.“ brachte, da ertönte minutenlang stürmischer Beifall. Fr. von Wagner war als „Prinz Methusalem“ brillant in

Spiel und Gesang und sah superb aus. Fr. Weuh war eine reizende Pulcinella und gestern vortrefflich bei Stimme, sie participierte in den Duetten mit Fr. von Wagner mit Recht an dem glänzenden Erfolge ihrer Partnerin. Meisterhaft gab wieder Herr Ewald seine Partie (Gyprian) und war namentlich hinreißend in der Bänkelsängerscene, wo er das Publicum durch Mimik und Vortrag enthielt. Sehr brav waren auch die Damen Frau Wallhof (Sophistika) und Fräulein Agger (Gaspari) sowie die Herren Oswald (Tromboinus), Göttinger (Bulcanio), Paulmann (Carbonazzi), Paschkowetz (Spadi), Auspitz (dritter Bravo). Auch die Chöre hielten sich wacker. Das Haus war sehr gut besucht. —cs.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Wien, 26. Dezember. Der Kriegsminister, an heftigem Husten erkrankt und gezwungen, das Bett zu hüten, übergab für die Dauer der Krankheit die Geschäfte dem Sectionschef Blasits.

Bukarest, 26. Dezember. Der Ministerpräsident, in der Kammer über die Stellung Rumäniens gegenüber der demnächstigen Londoner Konferenz befragt, erwiderte, alle Mächte hätten die Zulassung Rumäniens zur Konferenz in Aussicht gestellt.

Kairo, 26. Dezember. Arabi Pascha und den anderen Verurtheilten wurde das Degradierungsdecret des Khedive im Kasernhofe vor den Gefangenen und wenigen Zuschauern verlesen. Die Verurtheilten werden am 27. nach Ceylon transportiert.

Wien, 24. Dezember. Soeben ist das neueste „Armee-Berordnungsblatt“ ausgegeben worden. Darin sind zu Feldmarschall-Lieutenants befördert: Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf (höchstwelscher gleichzeitig auch zum Viceadmiral ernannt wird), ferner Karl Freiherr v. Blasits, Commandant der 9ten Cavallerie-Brigade; Karl Ritter v. Schmarba, Präsident des technischen und administrativen Militärcomitès; Cornelius Gorgey de Gorgö, Commandant des 2ten ungarischen Landwehr-Districtes; Eduard Bergler, Artillerie-Director beim 8. Corps, Sigmund v. Keler, Commandant der 29. Infanterie-Division; Karl Freiherr v. Leberer (mit gleichzeitiger Ernennung zum Oberleutenant und Hauscommandanten der ungarischen Leibgarde); Ernst Machek, Commandant der 16. Infanterie-Division; Friedrich Kreutz, Chef der 1. Section im technischen und administrativen Militärcomité; Franz Gammel, Commandant der 34. Infanterie-Division; Paul Ritter v. Bach, zugetheilt beim 11ten Corpscommando, auf diesem Dienstposten, dann der Minister für Landesverteidigung Zeno Graf Welfersheim und der Staatssecretär im ungarischen Landesverteidigungs-Ministerium Geza Freiherr von Fejervary. — In allen Waffengattungen sind ernannt: 12 Feldmarschall-Lieutenants, 8 Generalmajore, 9 Oberste, 17 Oberstlieutenants, 51 Majore, 154 Hauptleute erster, 80 zweiter Classe, 257 Oberleutenants, 132 Lieutenants.

Prag, 23. Dezember. Eine Deputation der hiesigen Stadtvertretung mit dem Bürgermeister an der Spitze erschien heute bei dem Statthalter, um denselben zu ersuchen, anlässlich des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Kaiserin die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche der Stadt Prag zur Allerhöchsten Kenntnis zu bringen.

Berlin, 23. Dezember. Der Kaiser empfing heute nachmittags den Fürsten Bismarck zum Vortrage.

Rom, 23. Dezember, abends. Der König empfing den rumänischen Gesandten Balaceano mit ausnehmender Herzlichkeit. Er erinnerte sich daran, daß er den Gesandten in Wien kennen gelernt, als er sich als Thronfolger nach Wien begeben, daß er ihn dann in Rom bei dem traurigen Anlasse des Ablebens König Victor Emanuels und zuletzt erst im vorigen Jahre in Wien wiedergesehen habe.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 23. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 9 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Wirt.	Wirt.	Wirt.	Wirt.	Wirt.	Wirt.
A. fr.	A. fr.	A. fr.	A. fr.	A. fr.	A. fr.
Weizen pr. Hektolit.	7.47	8.97	Butter pr. Kilo	90	—
Korn	5.20	5.67	Eier pr. Stück	3	—
Gerste (neu)	4.39	4.83	Rind pr. Liter	8	—
Hafer	2.93	3.27	Rindfleisch pr. Kilo	56	—
Halbfrucht	—	6.70	Kalbsteisch	50	—
Heiden	4.08	5.50	Schweinefleisch	48	—
Hirse	4.87	4.98	Schöpfensteisch	28	—
Kukuruz	5.60	5.92	Hähnchen pr. Stück	40	—
Erdäpfel 100 Kilo	2.50	—	Tauben	16	—
Binsen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo	3.03	—
Erbsen	8	—	Stroh	1.87	—
Bisolen	9	—	Holz, hart, pr. vier	—	—
Rindschmalz Kilo	96	—	Q.-Meter	7	—
Schweineschmalz	88	—	weiches,	4.50	—
Speck, frisch	66	—	Wein, roth, 100 Lit.	20	—
geräuchert	75	—	weisses	18	—

Verstorbene.

Den 24. Dezember. Felix Kovacic, Schriftfeger, 16 1/2 J., Chroingasse Nr. 18, Lungentuberculose.

Den 25. Dezember. Maria Trontel, Zimmermannswitwe, 65 J., Reber Nr. 9, Lungenerkrankung. — Vera Ravnihar, landchaftl. Cassiers Tochter, 1 Monat 26 Tage, Spitalgasse Nr. 7, Fraisen.

Theater.

Heute (ungerader Tag) Benefizvorstellung des Fräul. Marie Klaus: Zwei Mann von Hef. Original-Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Anton Ränger.

Lottoziehungen vom 23. Dezember:

Einzig: 72 7 46 90 19.
Triefst: 1 31 22 10 3.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
23.	7 U. Mg.	725.13	— 0.6	windstill	Schnee bewölkt	20.0
	2 „ N.	719.20	0.0	D. schwach	bewölkt	Schnee
	9 „ Ab.	718.83	— 0.6	D. schwach	bewölkt	—
24.	7 U. Mg.	721.89	— 2.2	windstill	heiter	0.00
	2 „ N.	722.50	+ 1.2	windstill	bewölkt	—
	9 „ Ab.	725.19	— 2.0	D. schwach	bewölkt	—
25.	7 U. Mg.	728.44	— 7.0	windstill	heiter	0.00
	2 „ N.	731.25	— 4.8	B. schwach	bewölkt	—
	9 „ Ab.	731.33	— 8.6	B. schwach	bewölkt	—

Den 23. Schneefall den ganzen Tag anhaltend, rasches Sinken des Barometers. Schneedecke 15 Centimeter hoch. Den 24. trübe. Den 25. morgens Nebel, dann heiter, kalt, Höhenrauch; abends bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur an allen drei Tagen — 0.4°, — 1.0° und — 6.8°, beziehungsweise um 2.1°, 1.6° über und 4.0° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Eingefendet.

Ein Naturheilmittel im besten Sinne des Wortes, berufen, die durch unreines Blut entstandenen Plagen und Leiden, wie: Hautausschlag, Flechten, Fimpen, Pusteln, offene Wunden, Scropheln etc., zu beseitigen, sind die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen, dieselben haben niemals ihre Wirkung verfehlt. Man findet die Rich. Brandt'schen Schweizerpillen in allen guten Apotheken, in Laibach bei W. Mayr, Apotheker, à Dose 70 fr., und betragen die täglichen Kosten nur 2 fr. (3847)

Das Möbel-Album,

unentbehrlich für Möbelskäufer aller Stände, mit 900 Illustrationen nebst Preisacourant, für 1 fl. 50 kr. franco zu beziehen von J. G. & L. Frankl, Wien, II., Obere Donaustrasse 91, 103 neben dem „Schöllerhofs.“ Reichste Auswahl fertiger Möbel, solid, billig, elegant. (4104) 13—13

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unser geliebtes Töchterchen

Vera

heute um 11 Uhr früh plötzlich nach achtwöchentlichem kurzen Leben zu sich zu berufen.

Wir bitten um freundliche Theilnahme.

Fanny und Franz Ravnihar.

Laibach am 25. Dezember 1882.

Gott dem Allmächtigen hat es in seiner unerforschlichen Weisheit gefallen, unsere innigst geliebte Tochter

Beatriz

nach langen schmerzlichen Leiden im jugendlichen Alter von 17 Jahren von diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Tief erschüttert und von innerem Schmerz erfüllt geben wir im eigenen und im Namen unserer Angehörigen die traurige Nachricht allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Das Leichenbegängnis der theueren Dahingegangenen wird Mittwoch, den 27. Dezember, vom Trauerhause Franz-Josefs-Straße Nr. 9 ausgehend, um 4 Uhr nachmittags stattfinden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, 26. Dezember 1882.

Josef und Amalie Benari.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet, Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 23. Dezember 1882. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	5% Nebenbürgische		Gold	Ware	5% Nebenbürgische		Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
Notenrente	75-96	76-10		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
Silberrente	76-70	76-85		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
1854er 4% Staatsloose	250 fl.	112-118	50	5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
1860er 4% Staatsloose	500 fl.	129-60	126-26	5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
1860er 4% Staatsloose	100 fl.	134-136	135	5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
1864er Staatsloose	100 fl.	167-167-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
1864er Staatsloose	50 fl.	166-167		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
1864er Staatsloose	per St.	40-42		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
4% Def. Goldrente, steuerfrei	94-95	95-10		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
5% Def. Schatzscheine, rückzahlbar 1882	90-35	90-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
Ang. Goldrente 5%	118-46	118-65		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
" 4%	85-30	85-45		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
" Papierrente 5%	84-25	84-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
" Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. S.	132-80	133-20		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
" Eisenb.-Prioritäten	88-75	89-25		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
" Staats-Obl. (Ang. Obl.)	109-110			5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
" Prämien-Anl. 100 fl. 5. W. S.	113-25	113-75		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
" Prämien-Anl. 100 fl. 5. W. S.	109-50	109-75		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
Grundentf. - Obligationen (für 100 fl. C. M.)				5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
5% böhmische	106-107			5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
5% galizische	97-60	98		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
5% mährische	103-104	104-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
5% niederösterreichische	104-50	106		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
5% oberösterreichische	104-50	106		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
5% steirische	103-105	106		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware
5% kreuzische und slavonische	99-102			5% Nebenbürgische	97-60	98-50		5% Nebenbürgische	97-60	98-50		Actien von Transport-Unternehmungen		Gold	Ware

1. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich durch Abnahme von Erlösarten zugunsten des Laibacher Armenfondes von den üblichen Besuchen am Neujahrstage, dann zu den Namens- und Geburtsfesten losgekauft.

(Die mit einem Stern bezeichneten haben auch von Namens- und Geburtstagsgratulationen sich losgekauft.)

- * Herr Andreas Winkler, k. k. Landespräsident, sammt Familie.
- * Dr. Johann Chrys. Bogatsch, Fürstbischof.
- * Peter Grasselli, Bürgermeister, f. Familie.
- * Anton Gertscher, k. k. Landesgerichts-präsident, sammt Familie.
- * Johann Kapreg, k. k. Oberlandesgerichts-rath, sammt Familie.
- * Freiherr und Frein v. Pascotini.
- * Dr. Anton Jarz, inf. Propst.
- * Michael Peternel, pens. Realchulprofessor
- * Fr. J. Blasnik.
- * Herr Josef Pagliaruzzi, Ritter v. Kieselstein, sammt Gemahlin.
- * Advocat Brohlich sammt Familie.
- * Familie Bescho.
- * Herr Anton Graf Pace, k. k. Bezirkshauptmann.
- * Anton G. Tschopp, k. k. Regierungs-concipist.
- * Max Ritter von Bremerstein, k. k. Hilfs-ämter-Adjunct in Pension, f. Frau.
- * Johann Wachtel, k. k. Bezirkshauptmann in Voitsch.
- * E. Ranz sammt Gemahlin.
- * Franz und Ludmilla Dolenz in Krainburg.
- * Max Krenner sammt Frau.
- * Josef Smoboda, Apotheker, f. Gattin.
- * Franz Knobloch, k. k. Oest in Pension.
- * Anton Woschek, Hausbesitzer.
- * Franz Woschek, k. k. Feuerwerker in Piber.
- * Franz Woschek, Techniker in Graz.
- * Anton Eger, k. k. Cassendirector in Klagenfurt.

Dr. Hartmanns
Auxilium,

bestbewährtes Heilmittel gegen
Harnröhrenfluss
bei Herren und
Fluss bei Damen,

ein streng nach medicinischen Vorschriften
bereitetes Präparat, heilt ohne Ein-
spritzung, schmerzlos ohne Folgekrank-
heiten, frisch entstan-
dene, noch so sehr ver-
altete gründlich und
entsprechend schnell.
Ausdrücklich verlange
man Dr. Hartmanns
Auxilium für Herren
oder für Damen und ist
dasselbe sammt belehrender Broschüre
und einer zu einer Consultation in der
Anstalt des Herrn Dr. Hartmann berech-
tigenden Karte in allen grösseren Apo-
theken um den Preis von fl. 2-80 zu
haben.

Hauptdepôt: W. Twerdy,
Apoth., I., Kohlmarkt Nr. 11, Wien.
NB. Herr Dr. Hartmann ordiniert
von 9 bis 2 und 4 bis 6 Uhr in seiner
Anstalt, und werden daselbst auch ferner
wie bisher alle Haut- u. geheimen Krank-
heiten, insbesondere Manneschwäche,
nach überaus glänzend bewährter Me-
thode, ohne Folgeübel, Syphilis und
Geschwüre aller Art bestens geheilt. Me-
dicamente werden in discretester Weise
besorgt. Honorar mässig. Auch brieflich.
Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11.
Depôt in Laibach bei Herrn Jul.
v. Trnkoczy, Apotheker. (5215) 5

Bankhaus SIGMUND BAUER, WIEN, I., Herrngasse 4,
besorgt unter Ertheilung jeder erwünschten Auskunft und Zusicherung
der billigsten Bedingungen das An- und Verkaufen aller Staatspapiere,
Anlehen, Actien etc. — Aufträge für die Wiener Börse in
allen Combinationen werden schnell und billig effectuirt. Jeder
Bausch veranlasst ich auch die Belohnung gekaufter Effecten und
reichen dieselben jederzeit zur Verfügung. Briefliche Aufträge oder in
das Bankfach einschlagender Geschäfte übernehme ich zur prompten
Durchführung. Meinen Bescheid erteile ich, der nebst genauesten Schluss-
coursen Information über anzukaufende oder abzugebende Wertpapiere
enthält, verleihe ich gratis.

Im Café Tall
(Alten Markt Nr. 21)
ist guter (5109) 10-8
Istrianer Wein (Teran)
à Liter 44 kr. zu haben.

Die Modenwelt

ist das reichhaltigste und billigste

Damen-Mode-Journal

und erscheint zu Beginn und Mitte jeden Monates.

Das Abonnement beträgt für Laibach ins Haus zugestellt 75 kr., mit franco Postversen-
dung 1 fl. pro Quartal.

Probennummern stehen zur geneigten Ansicht zu Diensten. — Abonnements übernimmt und führt pünktlich aus

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung.

TRIESTER Ausstellungs-LOTTERIE.

1000 Treffer im Werte von fl. 213550.
Ein Los 50 Kreuzer.
1000 Treffer im Werte von fl. 213550.
1. Haupttreffer: bar 50 000 Gulden oder 8800 Ducaten.
2. Haupttreffer: bar 20 000 Gulden oder 3500 Ducaten.
3. Haupttreffer: bar 10 000 Gulden oder 1750 Ducaten.
4. Haupttreffer: Halsband und Ohrgehänge mit Brillanten, Wert 10 000 fl.
Vier Treffer: Goldschmuck mit Brillanten und Perlen im Werte von je 5000 fl.
Fünf Treffer: Diverse Schmuckgegenstände im Werte von je 3000 fl.
987 Treffer im Werte von je 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25 Gulden.
Ziehung am 5. Januar 1883.
Preis des Loses 50 Kreuzer.

Bestellungen unter Beifügung von 15 kr. für Postportospesen sind zu richten an die
TRIEST, Lotterie-Abtheilung der Triester Ausstellung TRIEST,
P. Grande Nr. 2. Wegen Uebernahme des Loseverschleisses wende man sich sofort an vorstehende Adresse. P. Grande Nr. 2.
Lose sind zu haben in Laibach bei der löbl. krainischen Escompte-Gesellschaft, J. C. Luck-
mann, Ed. Mahr, Joh. Ev. Wutschers Nachfolger. (5194) 12-7